

# Flexibles und dynamisches Arbeitsinstrument

Der Bäretswiler Gemeinderat legt keine herkömmlichen Legislaturziele fest, er setzt auf konkrete Einzelmassnahmen

Seit gut zehn Jahren arbeitet der Bäretswiler Gemeinderat mit einem flexiblen Arbeitsprogramm, in welchem konkrete Einzelmassnahmen festgehalten und laufend den neuen Begebenheiten angepasst werden. In einem Gespräch heben Gemeindepräsident Hans-Peter Hulliger und Gemeindeschreiber Felix Wanner unter anderem die Unterschiede ihres Programms zu herkömmlichen Legislaturzielen hervor. Realistische und ehrliche Zielvorgaben sind dabei ein Hauptmerkmal.

GEROLD SCHMID

Gewiss, mit den teils auf Hochglanzprospekten präsentierten Legislaturzielen anderer Gemeinden mit druckfertig ausformulierten Sätzen kann das Arbeitsprogramm des Bäretswiler Gemeinderates nicht mithalten – zumindest von seiner äusseren Aufmachung her. Ein mausgrauer Bundesordner mit gelbbraunem, handbeschrifteten Register liegt auf dem Tisch im Büro des Gemeindeschreibers Felix Wanner. Mit ihm zusammen stellt Gemeindepräsident Hans-Peter Hulliger dem ZO in einem Gespräch das besagte Arbeitsprogramm vor.

## Ein konkretes Programm

Viel Aufhebens darüber machte die Behörde nie; sie arbeitet bereits seit gut zehn Jahren damit, so die Auskunft von Felix Wanner. Stellt sich die Frage, was denn der Unterschied zwischen dem Bäretswiler Arbeitsprogramm und den Legislaturzielen anderer Gemeinden sei, was möglicherweise das Besondere daran ist.

«Wir wollen ein konkretes Programm, an dem sich jeder Gemeinderat halten kann, Informationen erhält und über alle Ressorts hinweg weiss, was wir erreichen wollen», sagt Hans-Peter Hulliger. Ein Legislaturziel lege man fest und konstatiere nach vier Jahren: erfüllt oder nicht erfüllt. Ein solches Ziel bleibe denn auch auf diese Zeit hinaus relativ statisch.

dabei eher bei abstrakten Begriffen. Fördern beinhaltet die Absicht, einen Beitrag daran zu leisten», entgegnet Hulliger.

## «Wir haben kontrollierbare Massnahmen formuliert»

Wie ist solche Förderung messbar? «Insofern als dass wir zu jedem Ziel klare und kontrollierbare Massnahmen formuliert haben. Im Arbeitsprogramm wird direkt umgesetzt, was wir vorhaben», meint Wanner.

Das Arbeitsprogramm ist in verschiedenen Ressorts entlang gegliedert. In jedem Ressort sind die verschiedenen Sachgebiete aufgelistet, und für jedes dieser Sachgebiete sind die Ziele formuliert, dann die Massnahmen, der Finanzbedarf und der Realisierungshorizont. «Wir wollen schliesslich ein Arbeitsprogramm, an das wir uns halten können und mit dem auch jeder Ressortvorstand eine Arbeitsvorgabe hat. Jedes Jahr, im Januar oder Dezember, gehen wir das Arbeitsprogramm durch und passen es den neuen Gegebenheiten an», hält der Gemeindepräsident fest.

## «Die Schule ist heute eine Art Zwitter»

Wie muss man sich das vorstellen, zum Beispiel im Ressort Bildung? Da kommen doch die Gemeinden immer stärker unter den Spardruck des Kantons. Dieser gibt klare Zielvorgaben – macht es

## Die Leistungsvorgaben des Kantons in Frage stellen

Die immer grösseren Lasten, die auf die Gemeinden abgewälzt werden, böten aber auch eine Chance, die Leistungsvorgaben des Kantons in Frage zu stellen, denkt Wanner. «Jetzt werden die Leistungsvorgaben vom Kanton gemacht und gleichzeitig gesagt: Du kannst sie auch gerade selber bezahlen. Wenn die Gemeinde immer mehr zu bezahlen hat, kann ja möglicherweise an den Leistungszielen geschraubt und dem Kanton gesagt werden, wir seien nicht mehr bereit, die Leistungsvorgaben in dieser Art umzusetzen, hier wollen wir mehr Spielraum.» Das könnte konkret so aussehen, dass die Gemeinde dem Kanton gegenüber signalisiert: Leg den Finanzbedarf für ein Schulkind fest, und wir bestimmen, was wir damit machen. Weil der Kanton alle Vorgaben mache, hätten wir ein relativ teures System, besonders im Sonderschulbereich, in dem die Gemeinden praktisch keinen Ermessensspielraum haben, führt Wanner weiter aus.

## «Wir haben viel Geld für die Bildung»

Wie werden die Zielvorgaben im Bereich Bildung gemacht, beispielsweise bei der Schliessung des Schulhauses Tanne (der ZO berichtete)? Wie stark wurde hier von der Politischen Gemeinde Druck auf die Schule ausgeübt?

«Dieser Entscheid wurde allein von der Schulpflege gefällt», erklärt Hulliger, «die Schliessung der Tanne haben wir zwar intensiv diskutiert, da dies auch Auswirkungen auf den Siedlungsraum in unserem Streusiedlungsgebiet hat. Aber dass wir bei den Finanzen das eine gegen das andere ausgespielt hätten, das fand nicht statt.»

Er wolle nicht ganz ausschliessen, dass so etwas künftig unter dem zunehmenden

viermal mehr aus als vor zehn Jahren; durch die Kürzungen und Subventionen in Sonderschulheimen sogar siebenmal mehr.»

Hulliger ist besorgt über diese Entwicklung, denn für den Gesamtkuchen Schule sei laufend mehr Geld ausgegeben worden, «aber wenn man in die Details geht, stellt man fest, dass der Normalschüler immer noch gleich viel kostet. Hingegen Schüler mit Sondermassnahmen kosten uns immer mehr. Hier fragen wir uns, ist das so richtig? Sollte nicht mehr Geld in die Schulstube fliessen, dass dort Verbesserungen vorgenommen werden.» Genau solche Überlegungen führen dann zu Anpassungen im Arbeitsprogramm.

## «Wir wollen die Finanzautonomie erhalten»

Im Ressort Finanzen liegen der Behörde eine gesunde Finanzstruktur und die Erhaltung der Finanzautonomie am Herzen. Das heisst, man will in Bäretswil nicht in den Steuerfussausgleich rutschen. Momentan sieht es gut aus mit 118 Prozent Steuerfuss. Jedoch hat die Steuerkraft nicht so stark zugenommen wie der kantonale Schnitt.

«Was wir nicht haben, sind grosse juristische Personen, das ist in den Berggemeinden des Zürcher Oberlandes fast symptomatisch, hat aber auch wieder den Vorteil, dass wir keine grossen Schwankungen im Steuerbereich zu verzeichnen haben», sinniert Hulliger. Als konkrete Massnahme muss jeder Ressortvorstand in seinem Verantwortungsbereich prüfen, ob eine Ausgabe nötig ist und das Geld zweckmässig eingesetzt wird.

## Effizienz im Fürsorgebereich

Die Massnahmen im Ressort Soziales, vielerorts ein Problemressort, greifen in Bäretswil und die Ziele werden erfüllt.

# Verdacht auf Steuerbetrug

Wetzikon: Dem Ex-Präsidenten des Curlingclubs droht saftige Busse

zo. Gegen den ehemaligen Präsidenten des Curlingclubs Wetzikon wird nun auch wegen Steuerbetrugs ermittelt, wie der zuständige Bezirksanwalt Thomas Brändli Radio Zürich bestätigte. Silvio Cantele soll im Namen des Vereins bei Rechnungen einen Mehrwertsteuerbetrag verrechnet haben, obwohl der Verein nicht mehrwertsteuerpflichtig ist (der ZO berichtete). Die Bezirksanwaltschaft Hinwil spricht von zahlreichen nachweisbaren Fällen. Cantele droht nun eine Busse von bis zu 30 000 Franken. Gegen ihn läuft bereits eine Strafanzeige wegen Veruntreuung und ungetreuer Geschäftsführung.

# Über Rauchen und Kiffen

Ein Informationsabend der Elternbildung Gossau

eing. Der Tabakkonsum bei Jugendlichen hat sich auf hohem Niveau stabilisiert, und der Konsum von Cannabis hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Ein Informationsabend unter der Leitung von Jan Czerwinski, Sozialpädagoge und Mitarbeiter der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland, soll Antworten, unter anderem zu folgenden Fragen, bieten: Was muss ich über die Substanzen Tabak und Cannabis wissen, wo liegen die Risiken und Gefahren des Konsums, speziell bei Jugendlichen, wie kann ich mit meinem Kind darüber sprechen, wie soll ich reagieren, wenn ich merke, dass mein Kind raucht oder kiff?

Neben dem Referat soll auch dem Austausch genügend Zeit eingeräumt werden. Der Anlass findet am Mittwoch, 31. März, um 20 Uhr im Familienforum



«Unser Arbeitsprogramm soll leben; wenn sich etwas ändert, dann muss dies sofort darin einfliessen können», meint er weiter, «sehen wir, es läuft nicht so, wie wir es uns vorgestellt haben, dann passen wir dies eben an.»

### «Wir machen keine numerische Auswertung»

Wanner präzisiert, es würden vor allem *Einzelmassnahmen* angepasst, und das sei wohl ein grosser Unterschied zu den «Hochglanzprospekten» anderer Gemeinden. «In diesen sind Ziele formuliert; wechselt man den Gemeindennamen aus, passen sie für viele Gemeinden.» Einzelne Massnahmen aber würden eher weniger nach aussen kommuniziert. Diese seien in der Regel auf *internen* Papieren festgehalten. «Wir brechen etwas direkt auf die Ebene der Massnahmen hinunter, während andere Gemeinden

da noch Sinn auf Gemeindeebene Ziele festzulegen, wenn praktisch kein Spielraum mehr besteht?

«Die Situation ist tatsächlich nicht einfach», stimmt Hulliger zu, «die Schule ist heute eine Art Zwitter; einerseits macht der Kanton Vorgaben, heute vielmehr noch bei den Finanzen, andererseits muss die Gemeinde einen rechten Beitrag leisten. Das ist keine einfache Aufgabe, eine Gratwanderung.»

Dann gebe es aber Bereiche, in denen die Gemeinde etwas bewirken könne. Zum Beispiel bei den kurzfristigen Zielen im Ressort Bildung habe sich der Gemeinderat durchgerungen, das TaV-Schulprojekt abzuschliessen, trotz der Ablehnung des Volksschulgesetzes. «Die Gemeinde, fanden wir, hat die Aufgabe, in diesem Bereich Verantwortung wahrzunehmen.»

den Finanzdruck von aussen geschehen könnte. «Wir müssen uns in Zukunft fragen, was wir uns als Gemeinde überhaupt noch leisten können», fährt er fort, «besonders müssen wir jetzt die Auswirkungen des Sanierungsprogramms 04 analysieren. Wir sind nicht gegen das Sparen. Das Tragisch-komische ist, dass gesagt wird, wir hätten kein Geld für die Bildung. Wer das sagt, den sollte man schütteln, wir haben nämlich *viel Geld für die Bildung*.» Nur die jährlichen Zuwachsraten seien nicht mehr die gleichen wie in den letzten 10 Jahren.

Wanner doppelt nach: «Ein Kind, welches heute normal die Schule durchläuft, kostet uns nicht mehr als vor fast 15 Jahren. Aber wir geben heute für eine Minderheit im Sonderschulbereich – wie ISF, Stützunterricht, Fördermassnahmen und Deutsch für Fremdsprachige – insgesamt

«Dadurch, dass wir in der Fürsorgebehörde nach wie vor das Milizsystem haben, das Sekretariat ausgenommen, läuft es sehr gut», freut sich Wanner, «die Behördenmitglieder sind sehr nahe bei den Betroffenen und versuchen, an die wirklichen Ursachen heranzukommen. Sie nehmen sich *die* Zeit, die sie brauchen. So sehen wir relativ schnell, wo das Problem liegt. Dadurch haben wir die Leute nicht zu lange in der Fürsorge und sind sehr effizient.»

Die Gemeinde sei auf Milizbehördenmitglieder angewiesen, «wenn wir diese einmal nicht mehr haben, dann dürfte es schwieriger werden». Also erstaunt es nicht, wenn im Massnahmenkatalog des Ressorts Soziales unter anderem zu lesen ist: «Beibehaltung des persönlichen Engagements jedes einzelnen Fürsorgebehördenmitglieds.»

Gossau (Laufenbachstrasse 25) statt. Auskunft: Marianne Hauri, Telefon 01 932 22 26. Anmeldung erwünscht.

## IN KÜRZE

### Power Yoga und Latino Dance Aerobic in Bubikon

eing. Im Body Design 4u ag, Sennweidstrasse 1a, in Bubikon findet neu ab Dienstag, 30. März, 9 bis 9.55 Uhr ein Power-Yoga-Einführungskurs statt; ab Mittwoch, 31. März, 9 bis 9.50 Uhr Latino Dance Aerobic mit Chinderhüeti und 10 bis 10.55 Uhr Power Yoga. Weitere Infos und Anmeldung bei Daniela Hösli-Fleckner unter Telefon 055 243 28 45 oder 079 664 52 12 oder E-Mail [hoesli@swissonline.ch](mailto:hoesli@swissonline.ch).



schön formulierte Sätze präsentieren.»

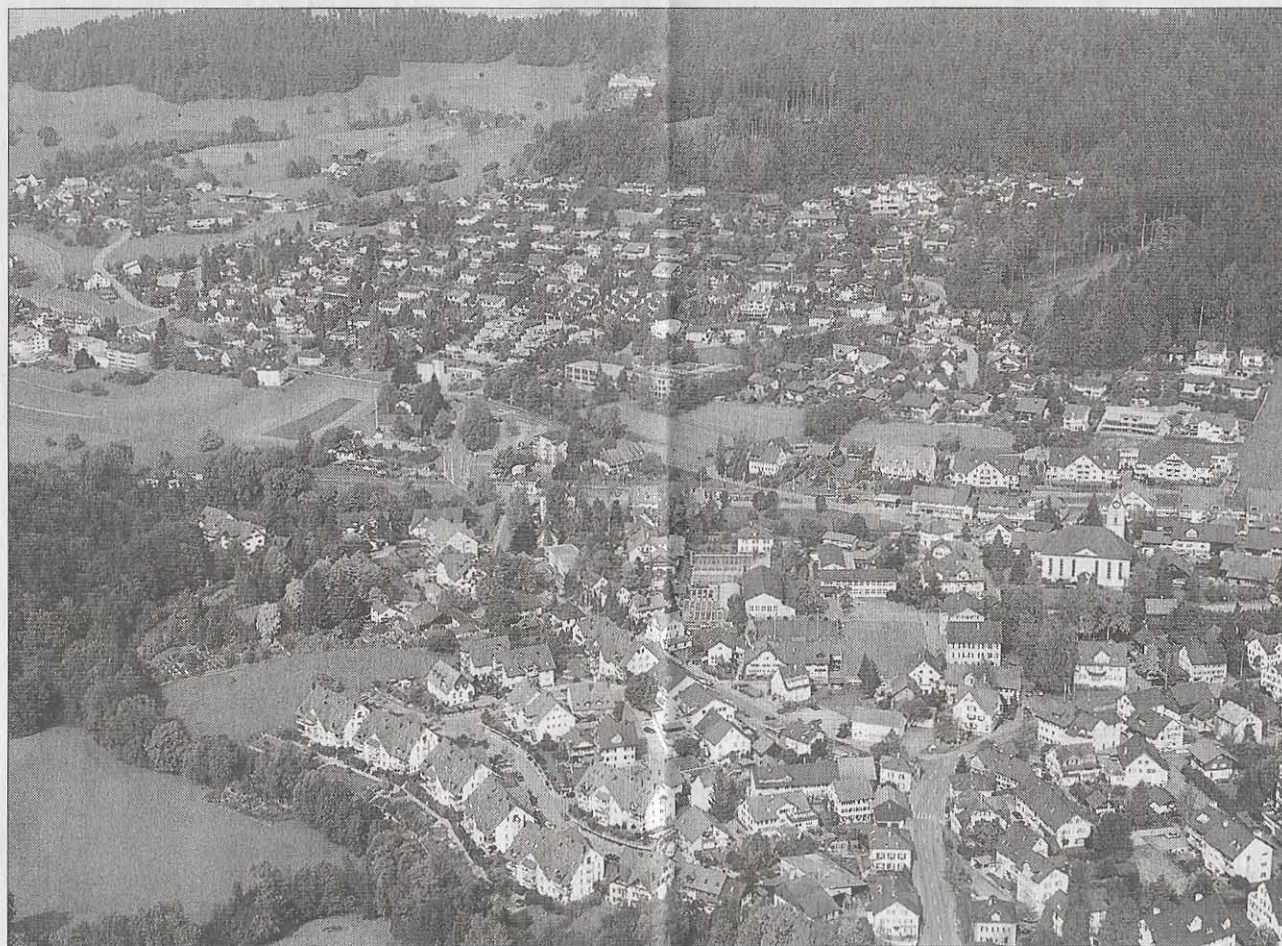
Hulliger meint, im Grossen und Ganzen, denke er, hätten sie mit dieser Arbeitsweise Erfolg gehabt. Nach konkreten Zahlen gefragt, schmunzelt er: «Wir machen keine numerische Auswertung à la «so viel erfüllt, so viel nicht erfüllt.» Ein Papiertiger jedenfalls sei dieses Arbeitsprogramm nicht.

### Zielvorgaben hinterfragen

Liest man die allgemeinen Grundsätze des Arbeitsprogramms durch, fällt auf, dass viel «gefördert» wird. Fast jedes Ressort hat sich die Förderung irgendeines Gebiets auf die Fahne geschrieben. Da kommt der Verdacht auf, es handle sich eben doch um eine Ansammlung unverbindlicher Ziele.

Hulliger weist diesen Verdacht zurück: «Darüber haben wir im Gemeinderat auch lange diskutiert. Vor allem wollten wir ehrlich sein. Wir beispielsweise halten als Ziel fest: «Förderung der Wohn- und Lebensqualität». Es gibt Leitbilder, da steht: «Stellt die Wohn- und Lebensqualität sicher.»

Hinterfrage man eine solche Zielvorgabe, heisse die ehrliche Antwort: Wir können das gar nicht erreichen; jedoch im Rahmen des Möglichen einen Beitrag daran leisten, sei sehr wohl möglich. «In vielen Leitbildern, wird direkt formuliert, so und so ist es, und man bleibt



**Bärenwil: Realistische und ehrliche Zielvorgaben bestimmen das Arbeitsprogramm des Gemeinderates. (Re)**

### Fiire mit de Chline in Wald

eing. Am Sonntag, 4. April, 16 Uhr findet in der reformierten Kirche in Wald ein Fiire mit de Chliine statt. Es wird die Geschichte von der Schneegans erzählt. Pfarrer Max Burkolter und sein Team laden herzlich ein.

### Wetzikon: Sommerkleider in Kinderkleiderbörse Snoopy

eing. Die Kinderkleiderbörse Snoopy in Wetzikon-Kempton hat jetzt wieder viele Sommerkleider in den Grössen 56 bis 176 sowie auch Spielsachen. Weitere Auskünfte unter Telefon 01 930 70 03.

### Neue Bauten in Dürnten

Pfi. Die Baukommission Dürnten hat an der letzten Sitzung folgende Baubewilligungen erteilt: Wohngenossenschaft Tannacker, Tann: Neubau eines Veloschopfes und Unterstand, auf Grundstück Kat.-Nr. 1279, Tannackerstrasse bei 20, Tann; Angelo und Cornelia Braun, Uster: Neubau Doppeleinfamilienhaus und drei Garagen, auf Grundstück Kat.-Nr. 12526, Spitzacher, Dürnten; Claudio und Yvonne Mattiazzi, Dürnten: Einbau eines zusätzlichen Dachfensters, auf Grundstück Kat.-Nr. 11391, Etzelstrasse 43, Dürnten.